

Neuer Weg: Die Produktionsbedingungen sind doch in beiden Kombinat unterschiedlich, und wie wir wissen, gab es da anfangs auch Schwierigkeiten, die die Zusammenarbeit hemmten. Wie haben eure Parteiorganisationen diese Schwierigkeiten überwunden?

Rudi Veckenstedt: Der Betrieb, der in Leuna Stickstoffprodukte herstellt, unterscheidet sich natürlich von dem, der in Buna Elaste produziert. Aber in beiden Fällen haben doch die Parteiorganisationen die Aufgabe, die Kollektive zu hohen Leistungen in der Produktion zu führen. Und gerade der Erfahrungsaustausch ist dazu angetan, dieses Ziel schneller zu erreichen. Im übrigen gelten die Parteibeschlüsse für die Parteiorganisation in Leuna ebenso wie für die Parteiorganisation in Buna. Von dieser Basis sind wir ausgegangen.

Klaus Schumacher: Erleichternd kam hinzu, daß bei den Arbeitern beider Kombinate, die gemeinsam etwa 20 Prozent der Chemieproduktion der DDR bestreiten, der Gedanke der Zusammenarbeit eigentlich schon seit langem verwurzelt ist. Viele Arbeiter aus Leuna und Buna kennen sich persönlich, sind seit langem befreundet. Und es wäre ja auch eigenartig: Sie wohnen gemeinsam in Halle-Neustadt, trinken dort auch ein Bier zusammen — und sonst sollte jeder sein Stüppchen für sich kochen?

Hans Ziervogel: Dennoch — es war gar nicht so einfach, die Zusammenarbeit planmäßig zu gestalten. Genossen Kulmann, der mit in unserer Runde sitzt, kenne ich schon seit Jahren. Wir haben öfter über neue Initiativen unserer Arbeitskollektive gesprochen.

Joachim Kullmann: Aber früher geschah das sporadisch, hin und wieder auf Konferenzen in Halle, und es hing mehr oder weniger vom guten Willen des einzelnen ab, ob er dann die Erfahrung des anderen aufgriff.

Klaus Schumacher: Wenn wirklich einmal Zusammenkünfte vorgesehen waren, hatten wir meist keine Zeit. Jetzt finden wir sie, weil wir merken, wie es uns die Arbeit erleichtert, wenn wir einen solchen Gedankenaustausch mit den nötigen Schlußfolgerungen organisieren.

Hans Ziervogel: Heute gibt es zwischen den Kollektiven aus Leuna und Buna genaue Vereinbarungen, wie Neuerer Vorschläge nachgenutzt werden, wie und wann wir Arbeitskräfte austauschen. Diese Programme sind so angelegt, daß in Zukunft auch Neuerervereinbarungen zur Lösung gemeinsamer Aufgaben abgeschlossen werden können.

Joachim Kullmann: Wir dehnen die Zusammenarbeit auch darauf aus, daß die Aufgaben in den Plänen Wissenschaft und Technik beider Abteilungen aufeinander abgestimmt werden.

Damit wird ein Kernpunkt der Intensivierung gemeinsam in Angriff genommen.

Walter Haase: Es gibt ein interessantes Beispiel für das Klima, das solche Genossen wie Hans Ziervogel und Joachim Kullmann und mit ihnen viele andere auf diesem Gebiet inzwischen geschaffen haben. Im Chemiekombinat Schwedt trafen sich kürzlich zwei Kraftfahrer aus Leuna und Buna. Ihre Wagen standen nebeneinander. Beide stellten fest, daß der eine wie der andere nur eine Tonne transportiert hatte. Nach Hause zurückgekehrt, brachten sie das in ihren Parteiorganisationen zur Sprache und fragten, warum solche Fahrten nicht besser koordiniert werden können. Heute gibt es im Verkehrswesen eine enge Zusammenarbeit, bei der mit viel weniger Aufwand der ganze Transport beider Kombinate bewältigt wurde.

Helmut Podlech: Es ist Tatsache, daß durch das Zusammenspiel bereits beachtliche ökonomische Ergebnisse erzielt werden konnten. Dabei dürfen wir aber nicht außer acht lassen, daß wir noch erheblich weiter sein könnten, wenn alle Leiter die abgeschlossenen Vereinbarungen exakt einhalten würden. Manche von ihnen geben auch heute noch oft Zeitmangel dafür an, wenn bestimmte Maßnahmen nicht erfüllt wurden — und sie haben ja auch wirklich viel zu tun. Sie übersehen aber dabei, daß am Ende auf jeden Fall Zeit eingespart wird. Man braucht nur zu bedenken, daß zum Beispiel die Instandhaltung in Leuna von Buna 55 Rationalisierungsmaßnahmen erhalten hat und die Instandhaltung in Buna von Leuna 73 Rationalisierungsmaßnahmen angeboten bekam. Viele von ihnen hätte sonst jeder für sich erarbeiten müssen.

Walter Haase: Wir gehen davon aus, daß wir es heute, beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, mit vielen hochqualifizierten sozialistischen Arbeiterpersönlichkeiten, mit sozialistischen Forschern, Rationalisatoren und Neuerern zu tun haben. Wenn man ihre Kräfte vereint, wachsen sie um ein vielfaches. Dieses Reservoir voll auszuschöpfen ist ein objektives Erfordernis der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Es geht schließlich darum, alle materiellen sozialökonomischen und politisch-ideologischen Voraussetzungen zu schaffen, damit der Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und der anderen Werktätigen verwirklicht wird.

Rudi Veckenstedt: Wir sehen jedenfalls in der Bewegung „im Kombinat nebenan“ eine wesentliche Voraussetzung dafür, um die neuen Aufgaben zu erfüllen, die der IX. Parteitag beschließen wird.